

3. MST: Vom „Spanischen Dorf“ zur Zukunftschance

Beim 3. Münchner Stiftungstag am Nachmittag des 1. Juli 2021 drehte sich alles um die Digitalisierung in der Stiftungsarbeit und die Frage „Wo stehen wir und was bleibt?“. Der Stiftungstag geht auf eine Initiative von SoNET e.V. - Soziales Netzwerk München zurück und wurde gemeinsam mit der Münchner Kultur GmbH und weiteren Förderern durchgeführt. In Zusammenarbeit mit dem Magazin DIE STIFTUNG fand der Stiftungstag erstmals als digitale Konferenz statt.



Diskutierten beim Eckpunktesgespräch mit Moderator Armin Häberle vom FAZ-Verlag (oben li.): Hubert Thaler (oben mi.), Annette Heuser (oben re.), Philipp Hof (unten li.) und Julia Roggenkamp (unten re.).

Die Digitalisierung treibt auch die Stiftungswelt voran. Durch Corona hat sich der Druck auf gemeinnützige Organisationen weiter erhöht, in der digitalen Welt präsent zu sein. Während große Stiftungen mit teils enormen finanziellen und personellen Aufwand in die digitale Zukunft investieren, drohen mittlere und kleine Stiftungen auf der Strecke zu bleiben. Stiftungsfachleute warnen vor einer Zweiklassengesellschaft in der Stiftungslandschaft. Angestoßen durch die Folgen der Pandemie haben indes auch mittelgroße, operative Stiftungen innovative digitale Angebote auf die Beine gestellt und sehen darin eine Chance für die Zukunft. „In der Krise hat sich gezeigt, wie viel Kraft und Energie in den vielen gemeinnützigen Stiftungen unserer Stadt steckt“, sagte Frank Enzmann, 1. Vorsitzender des SoNET, in seiner Begrüßung.

Die Online-Konferenzplattform bot den weit über 100 Teilnehmern unter der Devise „VON Stiftungen FÜR Stiftungen“ nahezu alle Möglichkeiten einer Präsenzveranstaltung mit viel Gelegenheiten zum Netzwerken: Vorträge und Diskussionen, Themenpanels, kurzweiliges Speed Dating und digitale Marktstände. Das SoNET war an drei virtuellen Stehtischrunden vertreten. Dort berichtete der 2. Vorsitzende von SoNET, Martin Schütz, von der neuen Kooperation mit der Gesundheitskasse AOK: „Wir suchen Stiftungen aus dem Gesundheitsbereich, die mit uns eine SoNET-Abteilung ‚Gesundheit‘ aufbauen.“

Beim Eckpunktesgespräch berichtete Giulia Roggenkamp, SoNET-Vorstand und Generalsekretärin der Stiftung Kindergesundheit, dass die meisten Stiftungen aus dem SoNET-Netzwerk die digitalen Herausforderungen gut gemeistert hätten.

„Immer wichtiger wird, wie sich Stiftungen in digitalen Räumen als Arbeitgeber positionieren“, stellte Annette Heuser, Vorstandsmitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen und Geschäftsführerin der Beisheim Stiftung, fest. Gleichzeitig sei es enorm zeitaufwändig, Projekte in den Sozialen Medien zu präsentieren. Roggenkamp gab zu bedenken, dass es je nach Zweck und Größe auch nicht für jede Stiftung sinnvoll sei, Social Media zu nutzen. „Vielmehr könnten sie digitale Plattformen nutzen, um Informationen zu bündeln und in Kollaboration Projekte zu fördern. Dazu will das SoNET neue Lösungen anbieten“.

Aus Sicht von Philipp Hof vom Haus des Stiftens ist es wichtig, dabei einen Themenfokus zu setzen. „Es ist gefährlich, sich in den digitalen Medien zu verlaufen“. Die digitale Ausstattung von gemeinnützigen Organisationen ist kurzfristig sicher teuer. „Perspektivisch sparen wir jedoch Kosten ein, da wir in Zukunft effizienter arbeiten“, ist er überzeugt.

Die digitale Automatisierung, wie etwa beim Robo Advising, für die Verwaltung von Stiftungsvermögen einzusetzen, sieht Vermögensverwalter Hubert Thaler von der Werner Reichenberger Stiftung eher kritisch. In einem Exkurs ging er auf die rechtlichen Aspekte der digitalen Vermögensverwaltung ein. Weiter wurde die „Digitale Vermögensorganisation und betriebliches Steuerreporting“ erläutert. Kurz und knackig informierte Rechtsanwalt und Steuerprüfer Harald Spiegel von dem jüngst vom Bundesrat abgesehenen Gesetz zur Vereinheitlichung des Stiftungsrechts und seinen Auswirkungen auf das Stiftungsgeschäft.

In vier verschiedenen Themenräumen stellten Referenten Beispiele für digitale Stiftungsarbeit vor: Thomas Leeb von der BMW Foundation Herbert Quandt berichtete von den Erfahrungen beim Einsatz digitaler Tools in seiner Organisation, Frank Enzmann über die Möglichkeiten der digitalen Kulturvermittlung mit seiner Münchner Stiftung für Bildung Kunst und Kultur und Thomas Schiffelmann von Handicap international vom Einsatz von Drohnen bei der Minensuche in Afrika. Claudia Pfrang und Magdalena Falkenhahn von der Domberg-Akademie gingen darauf ein, wie sie Netzwerken in Zeiten von Social Distancing im digitalen Raum möglich gemacht haben. „Es geht mehr als wir dachten. Was anfangs für uns ein spanisches Dorf war, ist jetzt eine Chance für Neues“, zog Pfrang Fazit.



Im Panel „Fundraising in der digitalen Welt“ zeigte die Leiterin der Arbeitsgruppe Digitales Fundraising im Deutschen Fundraising Verband, Eva Hieninger, von der Agentur get_unik, die komplexe Spenderbetreuung, die ein digitalisiertes Fundraising möglich macht: „Weg vom Kanal hin zum Spender“. Philipp Hof vom Haus des Stiftens wog Pro und Contra der „Digitalisierung in der Stiftungsorganisation“ ab: mehr Effizienz, höhere Flexibilität versus Kosten und schleppende Akzeptanz. „Kultur braucht länger, sich zu wandeln, als Hardware“, sagte er.

„Ein rundum gelungener Tag“, zog SoNET-Vorstandsmitglied Clifton Grover Resümee. Dieser Stiftungstag habe gezeigt, dass sich die Münchner Stiftungsfamilie auf der digitalen Plattform durchaus zuhause fühle und der Wunsch nach Vernetzung ungebrochen sei. Gleichwohl herrschte bei allen Organisatoren Zuversicht, dass sich die Teilnehmer beim nächsten Netzwerktreffen wieder persönlich treffen. In diesem Sinne lud Ralf Gabriel, Geschäftsführer der Münchner Kultur GmbH, Teilnehmer und Besucher zum Münchner Stiftungsf Frühling ein. Er findet statt von Freitag, 18. März, bis Donnerstag, 24. März 2022.

Im Schlußwort zur alle zwei Jahre stattfindenden Kongressausstellung MünchnerStiftungsFrühling (MSF) wird seit 2018 alternierend der MünchnerStiftungsTag (MST) durchgeführt – aufgrund von Corona in 2021 erstmals digital. Ziele des Stiftungstages sind, zur Professionalisierung der Stiftungen beizutragen, die Wissensbasis zu stärken, das Netzwerk zu fördern und die regionale Stiftungsfamilie zu pflegen. Förderpartner des 3. Münchner Stiftungstages sind: Werner Reichenberger Stiftung, Beisheim Stiftung, Stiftungszentrum Beuerberg, BMW Foundation Herbert Quandt und Handicap International.